

A woman with long brown hair is lying in a black net hammock on a wooden balcony. She is wearing a white floral dress and is reading an open book. Her legs are raised and crossed. The background is a lush green garden with a wooden railing. The overall mood is peaceful and relaxing.

*Cornelia Haverkamp (Hrsg.)* Vom  
**Glück**  
*Kleine Erzählungen* zu  
**lesen**

BRUNNEN

Cornelia Haverkamp (Hrsg.)

*Vom Glück zu lesen*

Kleine Erzählungen



**BRUNNEN**

Verlag Giessen · Basel

Cornelia Haverkamp (Hrsg.)

Vom Glück zu lesen

Kleine Erzählungen

64 Seiten, Taschenbuch, 12 x 18,6 cm

Erscheinungsdatum: 30.01.2014

ISBN 978-3-7655-4219-0

Bestell-Nr. 114219

EUR 3,50 (D) / SFr \*5,50 / EUR 3,60 (A)

\* unverbindliche Preisempfehlung des Verlags



© 2014 Brunnen Verlag Gießen

[www.brunnen-verlag.de](http://www.brunnen-verlag.de)

Lektorat: Eva-Maria Busch

Umschlagfoto: shutterstock

Umschlaggestaltung: Olaf Johansson (spoon design)

Satz: DTP Brunnen

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-7655-4219-0



## *Der Umzug*

Lieben Sie Bücher? Ich kann mir ein Leben ohne Bücher nicht vorstellen. Trotzdem gibt es Zeiten, an ihnen zu verzweifeln. Zum Beispiel, wenn man umziehen muss.

Die Möbelpacker waren längst weg, Teller, Tassen und Wäsche wieder in den dazu vorgesehen Schränken verstaut, nur die gestapelten Kartons in der Diele starrten mich noch vorwurfsvoll an. Ich erzählte es meiner Familie und stieß erstaunlicherweise auf offene Ohren.

„Wir helfen dir“, war der einvernehmliche Tenor, „obwohl es heute, im Zeitalter von Tablets und E-Book-Readern, wirklich blödsinnig ist, noch Zeit, Kraft und Gehirnschmalz an das Einsortieren von Büchern zu verschwenden“, verkündete Stephan.

Ich hatte mir vor dem Umzug einen Wunsch erfüllt: Eine ganze Wand im neuen Büro sollte für meine Bücher reserviert sein. Endlich musste ich nicht mehr zwischen Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küche hin und her rennen, wenn ich ein bestimmtes Buch suchte, um es dann doch nicht zu finden. Dieses herrlich große Regal würde alle meine Schätze aufnehmen, fein sortiert nach Themen und Sprachen. Ich hatte für alle fleißigen Helfer Schildchen an den Regalbrettern angebracht, damit jeder verstand, wo was eingereiht werden sollte.

So öffneten wir frohgemut die Kartons und breiteten den Inhalt auf dem Boden von Diele, Wohnzimmer und Esszim-

mer aus. Die Bücher sollten nur kurzzeitig zerstreut liegen, um nachher ganzheitlich ordentlich zusammenzustehen. Als alles ausgebreitet war, stand ich fassungslos vor dieser überquellenden Buchstabenwelt.

Das oberste Regal sollte alle Bücher in Englisch, Französisch und Lateinisch aufnehmen. Darunter kamen die Werke der großen Geister und Klassiker Goethe, Schiller, Lessing und so weiter. Geschichtsbücher, Kurzgeschichten, Taschenbücher, Reisebeschreibungen, alle sollten ihren ur-eigenen Platz finden. Und alle Philosophen mussten endlich entstaubt werden und ganz vorne stehen.

Über eine Stunde arbeiteten wir unverdrossen, dann begannen die Probleme. „Sollten wir nicht alle Bücher von Großvater – diese goldverzierten Prachtexemplare mit Lederrücken – zusammenstellen?“, rief unser Jüngster.

„Das geht nicht, dann stünde Brehms Tierleben neben Tolstoi, Maupassant und Alexander Dumas.“

„Was mache ich mit Jane Austen?“, rief Sophie von der Leiter herunter.

„Die Bücher kommen zur Unterhaltungsliteratur.“

„Geht nicht, diese Geschichten hier sind in Englisch“, kam die Antwort.

So wurden im Laufe des Nachmittags die Fragen mehr, die Antworten schwieriger. Irgendwann erlahmten sie und eine merkwürdige Stille breitete sich aus. Es fiel mir nicht sofort auf, weil ich in der Diele noch immer Bücherstapel bewegte und sortierte.

Als ich meine Familie wieder im Büro aufsuchte, saß Sophie oben auf der Leiter, mein Mann im großen Sessel, Evi hatte die Couch in Beschlag genommen und Stephan saß

mit umfassten Knien auf meinem Bürostuhl. Alle waren in ein Buch vertieft und schienen ihre Umwelt völlig vergessen zu haben.

Ich lächelte. So hatte ich mir das Ganze zwar nicht vorgestellt, aber es berührte mich freudig. Ich empfand es als wohltuend, dass Bücher, auch in unserer digitalen Welt, ihre Faszination keineswegs verloren haben.

*Ursula Berg schreibt seit vielen Jahren Kurzgeschichten für Zeitschriften, Kalender und Anthologien, ebenso wie Beiträge für Rundfunk, Schul- und Religionsbücher.*



Ursula Koch

## Das Gedicht

Im abendlichen Garten sitzen wir zusammen: ein Kreis von Frauen, die sich lange kennen. Die Haare sind grau geworden, in den Gesichtern steht manches geschrieben von Lachen und Weinen, von Liebe, Enttäuschung und Hoffnung. Gerade deshalb sind diese Gesichter so schön.

Wieder einmal haben wir uns getroffen, lesen, schreiben und hören einander zu wie schon seit Jahren. Von Blumen haben wir erzählt, und im Abendlicht heißt es dann: „Noch ein Gedicht!“

Gedichte sind wie Edelsteine, in denen sich auch die ungesagten Worte spiegeln und die Traurigkeiten sich verwandeln in reinen Klang. Wir lauschen.

*„Diese Rose pflück ich hier  
in der fremden Ferne;  
liebes Mädchen, dir, ach dir  
brächt ich sie so gerne!*

*Doch bis ich zu dir mag ziehn  
viele weite Meilen,  
ist die Rose längst dahin,  
denn die Rosen eilen.*

*Nie soll weiter sich ins Land  
Lieb von Liebe wagen,*

*als sich blühend in der Hand  
lässt die Rose tragen ...*”

Da fährt die Älteste unter uns plötzlich auf: „Das ist es! Danach habe ich immer gesucht ...“ Sie strahlt, sie sieht uns an, die weißen Löckchen um ihr liebes Gesicht zittern. „Sag es noch einmal!“

*„Nie soll weiter sich ins Land  
Lieb von Liebe wagen,  
als sich blühend in der Hand  
lässt die Rose tragen ...“*

Und als wir es gehört haben, beginnt sie zu erzählen:

*„Es war kurz nach dem Krieg. Ich hatte keine Chance, mein Studium fortzusetzen, etwas zu lernen. Jeden Tag ging es nur noch darum, zu überleben. Und meine Mutter lag auf dem Sterbebett.*

*Meine Mutter hat mich Rose genannt, weil sie die Blumen so liebte. Sie trug in sich einen Schatz von Poesie; Gedichte, die sie tagtäglich begleiteten und die sie uns Kindern aufsagte. Jetzt sprach sie nicht mehr, lag gelähmt, blind und taub auf ihrem Lager, nur auf den Duft von Blumen reagierte sie noch. Ich versorgte sie, Tag und Nacht.*

*Da kam eine Nachricht von Freunden aus England: Ich dürfte kommen und studieren! Meine Chance! Die Erfüllung meines größten Wunsches!*

*Aber die Mutter ...*

*Tage und Wochen gingen dahin, ohne dass ich eine Entscheidung traf. Dabei hätte ich mich doch um die Vorbereitungen der*

*Reise kümmern müssen. Alle meine Freunde redeten mir zu.  
Aber die Mutter ...*

*Schließlich entschloss ich mich, innerlich voll Unruhe, das  
Angebot anzunehmen und ihre Pflege anderen zu überlassen.  
Es war im frühen Sommer und in unserem Garten blühten die  
ersten Rosen.*

*Als es Zeit war, Abschied zu nehmen, brach ich eine von den  
stark duftenden und legte sie auf ihr Kissen nahe an den Kopf.  
Da sagte sie laut und deutlich:*

*„Nie soll weiter sich ins Land  
Lieb von Liebe wagen,  
als sich blühend in der Hand  
lässt die Rose tragen ...“*

*Es durchfuhr mich, ich sagte die Reise ab und blieb an ihrer Seite.  
Sie rührte sich nicht mehr, sprach nicht mehr und schlief wenige  
Tage später friedlich ein. Danach gelang es tatsächlich noch, alles  
zu regeln, und ich fuhr nach England, traurig, aber doch getrös-  
tet und voller Hoffnung auf die Zukunft.*

*Nie hab ich herausbekommen, aus welchem Gedicht diese Zei-  
len stammen. Bis heute ...“*

Unser Tag klingt aus, wir trennen uns schweigend vonei-  
nander, jede in ihre Gedanken versunken. Aber unsere Rose  
geht mit einem Lächeln in den Abend hinein. Ein Rätsel  
hat sich gelöst, ein Kreis hat sich geschlossen.

*„Oder als die Nachtigall  
Halme bringt zum Neste,*

*oder als ihr süßer Schall  
wandert mit dem Weste.“*

(Nikolaus Lenau, *An die Entfernte*)

*Ursula Koch ist Schriftstellerin und Pädagogin und lebt in Berlin. Sie hält regelmäßig Schreibwerkstätten im Kloster Kirchberg (Sulz/Neckar).*